

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 39 / 41. Jg.

28. Septbr. 1928

ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

Abonnement. Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis mit *Graph. Technik* 0,50 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. (Post-Zeitungskatalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 1.—Mk.

Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsasserstraße 86-88 III. Redaktionsschluß: Montag. Telephon Amt Norden 4268.
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24 — Druck und Expedition
Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — **Zuschriften an die Expedition erbeten.** **Postverlagsort Schkeuditz**

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsasserstr. 86-88. Für Inserate verantwortlich: Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastr. 8-9

Erfülle jeder seine Pflicht!

Wieder gibt der Vorstand des Verbands das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler neu heraus, das jeden Kollegen durch das Verbandsorgan kostenlos in die Hände kommt. Dieses Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler soll den Kollegen ermöglichen, bei Stellungswechsel der satzungsgemässen Pflicht zu genügen, vor Abschluss einer neuen Arbeitsverpflichtung bei der zuständigen Stelle Auskunft einholen zu können. Leider wird der Pflicht der Auskunftseinholung bei Stellungswechsel immer noch nicht so nachgekommen, wie es im Eigeninteresse der Kollegen notwendig ist. Hier muss endlich Wandlung zum Besseren eintreten, soll nicht von den Zwangsbestimmungen Gebrauch gemacht werden.

Die Beachtung der Satzungen über Einholung von Auskunft bei Stellungswechsel erfordert allein schon die konjunkturelle Lage. Wie aus den Berichten über den gewerblichen Arbeitsmarkt hervorgeht, macht sich ein Ansteigen der Ziffern der Arbeitslosen bemerkbar. Die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung auf Sinken des Beschäftigungsgrades trifft also auch auf unser Gewerbe zu. Das bedeutet erhöhte Alarmbereitschaft! Hat sich im Gewerbe auch noch nichts wesentliches von der Unternehmerratsicht gezeigt, bei sinkender Beschäftigung die sogenannte Ueberlohnzahlung abzubauen, so ist doch damit zu rechnen. Es ist doch füglich bekannt genug, dass die im Gewerbe gezahlten Löhne den Unternehmern schon längst viel zu hoch sind. Noch immer geht der Weimarer Gedanke um, den angeblichen Lohntreibereien der Gehilfen eine Grenze zu ziehen. Dass die Preise für den notwendigen Lebensbedarf gerade in der Jetztzeit wieder steigende Tendenz zeigen, kümmert die Unternehmer sehr wenig. Dafür sind sie um so bereiter, dem arbeitenden Volke neue Lasten aufzuerlegen. Für die Kollegenschaft besteht deshalb aller Anlass, auf dem Posten zu sein. Um bei niedergehender Beschäftigung eine Senkung des Lohnes durch Stellenwechsel zu verhindern, ist es deshalb Pflicht jedes Kollegen, vor Abschluss einer neuen Arbeitsverpflichtung Auskunft beim zuständigen Auskunftserteiler einzuholen.

Aber auch der Kampf um den tariflichen Arbeitsnachweis verpflichtet dazu. Die Steindruckereibesitzer sind noch immer dabei, den Tarifarbeitsnachweis durch Überfüllung der Arbeitsvermittlung in staatliche Regie zu besorgen. Da die Gehilfen mit Recht gegen das Unternehmertum Einspruch erheben, weil eine einseitige Abänderung des Tarifvertrages vorliegt, geht die Sache zumeist nicht, wie von den Unternehmern angenommen worden war. Es wird deshalb versucht, auf krummen Wegen zum Ziele zu kommen. Gemachte Beobachtungen beweisen, dass verstärkt Kräfte durch Inserate gesucht werden, obwohl brauchbare Kräfte durch den Arbeitsnachweis zur Verfügung stehen. Ob gegen solches Tun nicht noch mit anderen Mitteln anzugehen ist, muss der Zeit vorbehalten bleiben. Es verpflichtet aber nachdrücklichst alle Kollegen, bei Stellungswechsel der satzungsgemässen Pflicht der Einholung von Auskunft beim zuständigen Auskunftserteiler nachzukommen. Wer dieser Pflicht nicht genügt, versündigt sich an sich selbst und an der Gesamtheit; er trägt dazu bei, den Gehilfen das Ringen um ausreichenden Lohn und erträgliche Arbeitsbedingungen zu erschweren. Dass gegen solche Kollegen vorgegangen wird, ist ganz selbstverständlich. Erleichtern sie durch ihr Handeln doch auch noch die Absicht einiger Unternehmer, sich die wenigen Unorganisierten zu sichern. Zu einem scharfen Vorgehen wegen Versäumnis der Auskunftseinholung berechtigt auch das Verbandsgesetz. Nach den Satzungen kann neben Verhängung von Strafen auch auf Ausschluss aus dem Verbandsverband erkannt werden, wer bei Stellungswechsel unterlässt, die vorgeschriebene Auskunft einzuholen. Zu solchen Massnahmen sollten die Kollegen die Verbandskörperschaften nicht zwingen. Deshalb erneut die Mahnung:

Holt vor jedem Abschluß einer neuen Arbeitsverpflichtung Auskunft beim zuständigen Auskunftserteiler ein!

Zur Einholung von Auskunft ist die vorgeschriebene Anfragekarte zu benutzen, die vom Auskunftserteiler schnellstens zu beantworten ist. Name und volle Adresse des Absenders ist besonders deutlich zu schreiben, damit auch umgehend Antwort zu geben ist. Leider ist auch über diesen Mangel Klage zu führen.

Nochmals: Holt vor jedem Stellungswechsel Erkundigung ein!

Genf und die arbeitende Klasse.

Seit der Unterzeichnung der Friedensverträge fanden schon einige Arbeitskonferenzen statt, und man kann feststellen, daß die Bedeutung der Konferenzen von Jahr zu Jahr wächst. Auch vor dem Kriege hatten gewisse internationale Zusammenkünfte stattgefunden, auf denen die Vertreter der verschiedenen Länder der Welt über die Regelung einer Arbeitsverhältnisse berieten, doch waren die Zusammenkünfte nicht von so internationaler Bedeutung. Die Friedensverträge enthalten viele ungerechte und grausame Verfügungen. Viel Not und viel Unglück sind aus den Paragraphen der Friedensverträge über die Welt und die arbeitenden Klassen hereingebrochen. Es tut direkt wohl, feststellen zu können, daß es unter den Friedensparagraphen einen gibt, der, wenn auch keinen

vollkommenen — so doch nützlichen Inhalt enthält und zu einem ganz winzigen Teil den vielen Leiden die Waage hält, die die übrigen Abschnitte der Friedensverträge über die Menschheit gebracht haben. Wir meinen hierbei den 15. Teil der Friedensverträge, der sich mit der internationalen Frage der Arbeit befaßt und der Arbeit eine internationale Organisation gibt. Diese internationale Organisation befindet sich in Genf, im Rahmen des Völkerbundes. Dieser Teil des Friedensvertrages verdient, daß man einige Zeilen daraus dem Leser wörtlich in Erinnerung bringt:

„Da der Völkerbund sich die Verwirklichung des allgemeinen Friedens zum Ziel gesetzt hat und dieser Friede nur so zu erreichen ist, wenn er auf eine soziale Gerechtigkeit begründet ist und da es Arbeitsverhältnisse gibt, die der großen Menge der Menschen so viel Ungerechtigkeit,

Elend und Entbehrungen bedeutet, daß die hieraus entspringende große Unzufriedenheit den Frieden und die Einigkeit der Welt bedroht und eine Besserung der Verhältnisse dringend notwendig ist.

Da die Zögerung irgendeiner Nation, solche menschlichen Arbeitsverhältnisse zu schaffen, an sich schon dem Bestreben anderer Nationen, das Los der Arbeiter in ihren Ländern zu verbessern, zum Hindernis dient . . .

Es ist nicht unsere Sache, im Rahmen dieses Artikels den 15. Teil der Friedensverträge erschöpfend darzulegen; wir wollten nur auf die eigentümliche und in der Geschichte der Friedensverträge bisher unbekante Erscheinung hinweisen, daß ein Friedensvertrag, der einen Weltkrieg beendet, nicht nur neue Landesgrenzen zieht, nicht nur Kriegssteuern verhängt, nicht nur Armeen vernichtet, sondern auch eine internationale Organisation für die Arbeit schaffen will und hiermit

etwas tut, das scheinbar überhaupt nicht in den Rahmen der Friedensverträge hineingeht. Wir betonen: *scheinbar*; denn wie auch die obigen Zeilen zeigen, hat die Art der Organisation der Arbeit ganz bedeutenden Einfluß auf den Frieden. Wie wahr diese Behauptung ist, darauf werden wir am Schluß dieses Artikels noch hinweisen. Hier wollen wir nur bemerken, daß diese eine Abweichung von dem Vorbild der übrigen Friedensverträge der Weltgeschichte dem sonst sehr schädlichen und wenig ruhmvollen Friedensdiktat sehr zum Ruhme gereicht.

Die internationale Organisation der Arbeit besteht aus zwei Organen, die alljährlich zusammen tretenden Internationalen Arbeitskonferenz und dem ständig in Betrieb befindlichen Internationalen Arbeitsamt. Die Mitglieder der Internationalen Konferenz werden von denjenigen Staaten entsandt, die Mitglieder des Völkerbundes sind. Jeder Staat kann vier Delegierte zu der Konferenz senden. Zwei von diesen vier Delegierten sendet die betreffende Regierung, einen wählen die Arbeitgeberverbände und einen die Reichsorganisation der Arbeiterschaft. Der Arbeitsbereich erstreckt sich über sämtliche Fragen, die in Verbindung mit den Arbeitsverhältnissen stehen. Vom Standpunkt der einzelnen Länder ist diese Konferenz kein entscheidendes, sondern nur ein beratendes Organ und ihre Arbeit erschöpft sich hauptsächlich darin, daß sie den Plan derjenigen internationalen Vereinbarungen vorbereitet, die die einzelnen Staaten durch ihre Delegierten sich zu eigen machen, durch ihre Parlamente ratifizieren und die dann als internationale Abmachungen in den einzelnen Staaten zum Gesetz werden. Die Konferenz pflegt auch mit Vorschlägen an die Regierungen der verschiedenen Länder heranzutreten, und auf Grund dieser Vorschläge können die betreffenden Staaten nach freiem Ermessen, ohne jede Verpflichtung, die von der Internationalen Arbeitskonferenz vorgeschlagenen Maßnahmen annehmen oder verwerfen. Die Vorbereitung der Arbeit sowie die Ausführung der Arbeiten der Internationalen Arbeitskonferenz wird durch das Internationale Arbeitsamt durchgeführt. Wie groß und wichtig die Arbeit ist, die von der Internationalen Arbeitskonferenz geleistet wird, darüber genügt es vielleicht einige Fragen anzuschneiden, die in das Arbeitsfeld der Konferenz gehören: Regelung der Arbeitszeit bzw. Festsetzung des Maximalumfanges des Arbeitstages, der Arbeitswoche, Regelung des Arbeitsnachweiswesens, des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, der Mindestlöhne, Schutz gegen Berufskrankheiten, Entschädigung bei Betriebsunfällen, Schutz der Kinder, jugendlichen und weiblichen Arbeiter, Alters- und Invalidenversicherung, Interessenschutz von Arbeitern, die im Auslande beschäftigt sind, Fragen des Koalitionsrechts usw. Welch gewaltige praktische Bedeutung der Arbeit der Internationalen Arbeitsorganisation — abgesehen von ihrer allgemeinen theoretischen Bedeutung — besitzt, kann man daraus erkennen, daß ohne die ständige und rege Arbeit der Arbeitskonferenz der größte Teil der arbeiterfreundlichen Beschlüsse leeres Geschreibsel bleiben würde. Zitieren wir eine im Januar gehaltene Rede des Direktors des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, in der auffällt, daß es trotz der im Namen des Völkerbundes arbeitenden Internationalen Arbeitskonferenz für die internationale Abmachung über die Regelung der Arbeitszeit anstatt 800 nur 136 Stimmen aufzubringen gelang. Man kann ein bitteres Gefühl nicht unterdrücken, wenn man sieht, wie viel Zeit die Regierungen sich lassen, wenn es sich um Bestimmungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter handelt. Welchen Fortschritt aber dieser heutige Zustand gegenüber der Vergangenheit bedeutet, das wird uns sofort klar, wenn wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen. Wir müssen abermals Albert Thomas zitieren, nach dessen Rede man vor dem Kriege 14 Jahre brauchte, bis die internationale Abmachung, die den Gebrauch des mörderischen weißen Phosphors verbot, von zwölf Staaten akzeptiert wurde.

Die jetzt zusammentretende Internationale Arbeitskonferenz wird über die 850 Seiten lange Meldung Albert Thomas über die Ereignisse innerhalb der Internationalen Arbeit während des letzten Jahres beraten. Diese Meldung enthält nicht nur die Worte des Direktors des Internationalen Arbeitsamts, sondern auch die Meldungen der Regierungen der zum Völkerbund gehörigen Staaten über die Arbeitsverhältnisse in den betreffenden Staaten. Die drei wichtigsten Programmpunkte der Konferenz sind: Die Möglichkeit der Sicherung der gewerkschaftlichen Freiheit, die Krankenversicherung der Arbeiter und die Frage der Mindestlöhne. Wer in der Geschichte der Arbeiterbewegung bewandert ist, wer die Nöte kennt, die gerade bezüglich dieser drei Fragen die Arbeiter belasten, dem brauchen wir nicht weiter die Wichtigkeit dieser Fragen zu erläutern. Wir denken nicht daran, zu sagen, daß die Organisation der Internationalen Arbeitskonferenz vollkommen und geeignet ist, die Arbeitsverhältnisse ideal zu gestalten. Die Hälfte der entsandten Delegierten sind Regierungsvertreter, ein Viertel Vertreter der Arbeitgeber, die Vertreter der Arbeiterschaft sind nur ein Viertel der gesamten Konferenzmitglieder.

Wir wollen nicht sagen, daß die Vertreter der Regierungen überall die Interessen der Arbeitgeber vertreten, doch kann man bei der heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung auch nicht behaupten, daß die Regierungsvertreter sich stets zur idealen Höhe der Unparteilichkeit erheben können. Trotzdem aber ist es zweifellos, daß sich in der internationalen Atmosphäre der Genfer Konferenzen viele Fragen zu besserer Erörterung erschließen, die vielleicht in der reaktionären Atmosphäre der einzelnen Länder unbedingt gegen die Interessen der Arbeiterschaft entschieden worden wären. Diese Internationalen Arbeitskonferenzen sind geeignet, in den wichtigsten Fragen der Arbeit eine solche internationale Meinung zu erzeugen, daß unter ihrer Wucht früher oder später auch die reaktionärste Regierung sich gezwungen sieht, sich zu beugen. Nicht nur die Interessen der Arbeiterschaft, sondern das wohlverstandene Interesse des eigenen Landes und der ganzen Menschheit wird sich dazu zwingen. Denn zur Beruhigung können wir es ja hier mitteilen, und hierbei können wir auch einen Schritt weiter gehen, als dies die Einleitung des 13. Teiles der Friedensverträge tut, daß die wahren Ursachen der Kriege sich nur dann wirklich ausrotten lassen, daß die Welt nur dann in Frieden leben kann, die Welt nur dann Ruhe bekommen wird, wenn wir die Arbeit auf eine ganz andere Basis stellen, als sie sie heute hat. Und dann werden die Internationalen Arbeitskonferenzen endlich an die Verwirklichung ihrer wahren Aufgaben gehen können: an die Organisation der Arbeit. Denn was heute geschieht, das ist vorläufig noch keine Organisation der Arbeit, sondern nur ein Kampf gegen jene demütigenden Ungerechtigkeiten, die jedem gesund empfindenden Menschen die Schamröte ins Gesicht treiben. Wir vertrauen darauf, daß diese demütigende Situation recht bald ein Ende nehmen wird. Dann kann die wahre Organisation der Arbeit beginnen, und die Völker der Erde werden jubelnd, voller Hoffnung das Parlament der Arbeiterwelt begrüßen. An der Arbeiterschaft selbst aber liegt es, daß das wird. Es kommt darauf an, ob sie sich ihrer Stärke bewußt ist und sie auszunutzen versteht.

Die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Im engsten Zusammenhange mit der Demokratisierung der Wirtschaft steht das Bildungsproblem. Gelingt es der Arbeiterklasse nicht, das Bildungsmonopol der Besitzenden zu sprengen, dürfte viele Mühe umsonst sein. Das war auch ein wesentlicher Teil der Ausführungen des Referenten über die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften, Otto Heßler, auf dem 13. Gewerkschaftskongreß, indem er diese Bildungsaufgaben im Zusammenhange mit dem öffentlichen Bildungswesen behandelte. Kollege Heßler führte folgendes aus:

Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit ist zweckbestimmt. Der wirtschaftlichen und sozialen Selbstverwaltung soll die „Selbstverwaltung der Gehirne“ folgen. Der Bildungsarbeit fällt aber nicht nur die Schulung der Verstandeskkräfte zu. Sie muß vielmehr gleichzeitig zum Gemeinsinn, zu wahrhaft sozialistischer Gesinnung erziehen. Die Arbeiterbildung kann sich deshalb nicht allein auf erwachsene Menschen erstrecken, sondern sie muß die Bildungsaufgaben in allen Lebensstadien umfassen.

Die großen Sozialinstitute, die die gesamte Arbeiterjugend umfassen, sind Volks- und Berufsschule. Von 100 Kindern verbleiben durchschnittlich 94 in der Volksschule, wechseln von hier unmittelbar in das Berufsleben über. Für die innere Gestaltung dieser Schularten müssen daher die Gewerkschaften sich mit allen Kräften einsetzen.

Im Reichsschulgesetz muß die Weltlichkeit des gesamten Schulwesens der leitende Gedanke sein. Die Schule ist die Vorbereitung der Kinder auf das Wirtschaftsleben, sie muß deshalb den Werkunterricht (Arbeitsunterricht) pflegen. Denn der Werkunterricht ist ein wirksames Mittel zur Berufsfindung und gibt die rechte Grundlage zum wirtschaftlichen Denken. Dieser vergrößerte Lehrstoff erreicht die Verlängerung der Schulzeit, die bereits aus Gründen der Arbeitsmarktpolitik lebhaft erörtert wurde. Durch besondere Beihilfen müssen Staat und Kommune den Eltern die entstehenden wirtschaftlichen Lasten tragen helfen. Denn die verlängerte Schulzeit ist eine Kulturaufgabe von größter Bedeutung.

Die fruchtbare Wirkung der Schule hängt von der Ausbildung der Lehrer ab. Diese sollen nicht nur Kenntnis der Dinge besitzen, sondern auch der Verhältnisse, aus denen das Kind kommt. Bei der Lehrerbildung, die reichsgesetzlich geregelt werden muß, darf daher die Pflege der Sozialwissenschaften nicht vergessen werden. Die Auslese geeigneter Kräfte wird dadurch gefördert, daß der Zugang zum Lehrerberuf auch solchen Personen beiderlei Geschlechts offensteht, die nicht nur in Hochschulen und pädagogischen Instituten, sondern auch in gleichwertigen beruflichen Bildungsinstituten ihre Schulung erhalten haben. Soweit die Bildungsstätten der Volksschullehrer nach Konfessionen geschieden sind (Preußen, Bayern),

besteht die Gefahr einer Konfessionalisierung des Schulwesens.

Die Berufsschule (früher Fortbildungsschule genannt) will die Berufsausbildung ergänzen, ist also ein organischer Bestandteil der Berufsausbildung. Je leistungsfähiger diese Schule, desto größer das berufliche Können. Angesichts der Wichtigkeit der Berufsschule ist es daher ein Zeichen erstaunlicher Einsichtslosigkeit, daß bis heute eine reichsgesetzliche Regelung fehlt, trotzdem bereits 1925 die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit Unterstützung der Gewerkschaften einen entsprechenden Entwurf eingebracht hat. Gleiche Verwirrung herrscht auf dem Gebiete der Schulaufsicht und Schulverwaltung. Es gibt nicht weniger als 15 verschiedene Arten der Schulaufsicht. Vom Standpunkt eines einheitlichen Schulwesens wird man dem Landesministerium alle Schularten unterordnen müssen, das auch die übrigen Schularten (Volks- und Hochschulen) verwaltet. Mit dem Ausbau des Einheitsstaates muß die kulturpolitische Gesetzgebung in vollem Umfange auf das Reich übergehen (Reichskultusministerium.). Schon jetzt sind den Ministerien, denen die Berufsschulen unterstehen, Beiräte aus Wirtschaftskreisen beigegeben.

Das heutige Berechtigungswesen, das mit der Struktur der heutigen Wirtschaft und der modernen Gesellschaft eng verknüpft ist, ist sicherlich kein einwandfreies Verfahren, weil es die Praxis des Lebens so niedrig bewertet. Es dürfte am ehesten seinen Sinn verlieren, wenn alle Schulen Berechtigungen erteilen und wenn auf dem Wege über die Berufsschule, in Verbindung mit der praktischen Arbeit, Aufstiegsmöglichkeiten auch für tüchtige Volksschüler gegeben sind. Der Redner verweist auf das Beispiel des Berufsschulbaus in Thüringen.

Kleine Gemeinden sollen einen gemeinsamen Schulverband bilden (Verbandsberufsschule), modern eingerichtete Lehrwerkstätten sind unumgänglich.

Den Gewerkschaften erwächst die Aufgabe pflegerischer und förderlicher Mitarbeit am Berufsschulwesen durch lebendige Fühlungnahme mit der Lehrerschaft, durch Mitwirkung in Vorständen, Schul- und Fachbeiräten usw. Gleichermaßen ist eine engere Zusammenarbeit von Volksschul- und Berufsschullehrerschaft erwünscht.

Keine Schule kann freilich das praktische Leben ersetzen. Bei vielen Menschen brechen Neigung und Begabung erst spät durch. Auch ihnen muß jederzeit der Zugang zu jeder Schulart durch Zulassungsprüfung offenstehen.

Hier setzt auch die gewerkschaftliche Bildungsarbeit ein. Wir unterscheiden Werbung und Aufklärung (Massenschulung) einerseits, andererseits die besondere Schulung derjenigen, die mit der Durchführung der Aufgaben betraut werden (Funktionärbildung). Bildungsmittel für die erstere sind vornehmlich Presse und Versammlungsleben, für die der Referent eine Reihe von Vorschlägen brachte.

Der wachsende Kreis der gewerkschaftlichen Aufgaben bedingt eine besondere Schulung der Funktionäre, der Träger der Bewegung. Diese soll künftig tiefgehend und umfassend in modernen Heimschulen (Bundesschulen) vor sich gehen. Es ist hier an Einführungskurse und Speziallehrgänge für die verschiedensten Zweige der Bewegung gedacht. Als Lehrer kommen sowohl hauptamtliche Kräfte wie Mitglieder der Vorstände der einzelnen Gewerkschaften in Frage. Diese Schulen sollen nicht nur eine Stätte des Lernens sein, sondern gleichzeitig durch ihr geselliges Treiben, besondere künstlerische und literarische Veranstaltungen u. a. neue kulturelle Anregungen bieten. Die Bundesschulen mit ihren kurzfristigen Kursen sind zugleich die Stätte der Auslese für die staatlichen Fachschulen.

Eine tiefgehende, lebendige Bildungsarbeit ist zugleich der beste Weg, die Jugend zu gewinnen. Es ist eine Arbeit an unserer Zukunft, wenn wir der Jugendschulung größte Beachtung schenken.

Der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit hat den Erfolg des größeren Lebensraumes gebracht. Gemeinsam mit den Kulturorganisationen der Arbeiterschaft müssen wir ihn ausfüllen, müssen wir zu besonderer Festgestaltung kommen. Der Redner erwähnt die Arbeitersänger, Naturfreunde, Wanderbewegung, Ferienheimgenossenschaften und besonders die Volksbühnenbewegung. Die Durchdringung des Arbeiters mit geistigen und kulturellen Werten wird unwillkürlich zu einem eigenen Lebensstil führen. In diesem Sinne sind diese Bestrebungen zu unterstützen.

Der Zusammenschluß zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen war ursprünglichste Bildungsarbeit, sich die Grundlagen zu Kulturbedürfnissen, zum Schulbildnenkönnen. Mit steigender Größe wachsen den Gewerkschaften immer größere Aufgaben zu. Der letzte Sinn menschlichen Wesens ist die Tat, der letzte Sinn gewerkschaftlicher Bildungsarbeit ist: tätige Kräfte zu fruchtbarerem, zielstärkerem Wirken aufzurufen.

Wie wird der Steuerabzug vom Arbeitslohn ab 1. Oktober 1928 berechnet?

Am 1. Oktober 1928 tritt das zweite Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes in Kraft. Zwei Änderungen sind dabei zu beachten und zwar

1. wird der Bruttoarbeitslohn nach unten abgerundet und
2. wird der bisherige Abschlag von 15 v. H., höchstens aber 2,— RM. monatlich, 0,50 RM. wöchentlich, auf 25 v. H. und höchstens 3,— RM. monatlich oder 0,75 RM. wöchentlich erhöht.

Der Monatslohn wird auf volle 5,— RM. nach unten abgerundet.

Beispiel: Monatsgehalt 359,— RM.,
nach unten abgerundet auf 355,— RM.
Der Wochenlohn wird auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet.

Beispiel: Wochenlohn 67,78 RM.,
nach unten abgerundet auf 67,— RM.

Der Lohn für den vollen Arbeitstag wird auf den nächsten durch 20 teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten abgerundet:

Beispiel: Lohn für den vollen Arbeitstag 9,98 RM.,
nach unten abgerundet auf 9,80 RM.

Der Lohn für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden wird auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten abgerundet.

Beispiel: Lohn für 2 volle Arbeitsstunden 1,94 RM.,
nach unten abgerundet auf 1,90 RM.

Beispiele für die Berechnung der Lohnsteuer ab 1. Oktober 1928.

A. Lediger oder verwitweter Arbeitnehmer ohne Kinder:

1. Monatslohn 359,— RM., abger. auf 355,— RM.
Es wird gerechnet 355,—
— 100,—
= 255,— davon 10% = 25,50
minus Abschlag 3,—*
demnach Steuer 22,50

2. Wochenlohn 67,78 RM., abger. auf 67,— RM.
Es wird gerechnet 67,—
— 24,—
= 43,— davon 10% = 4,30
minus Abschlag 0,75*
demnach Steuer 3,55

3. Wochenlohn 27,95 RM., abger. auf 27,— RM.
Es wird gerechnet 27,—
— 24,—
= 3,— davon 10% = 0,30
minus 25% Abschlag = 30:4 = 0,75
0,22,5

Da ein Steuerbeitrag von wöchentlich 25 Rpf. nicht erhoben wird, tritt bei einem Wochenlohn bis 27,99 RM. Steuerfreiheit ein.

B. Verheiratete Arbeitnehmer ohne Kinder:

1. Monatslohn 359,— RM., abger. auf 355,— RM.
Hier ist das prozentuale System anzuwenden.
Es wird gerechnet 355,—
— 100,—
= 255,— davon 9% = 22,95
minus Abschlag 3,—
demnach Steuer 19,95

2. Monatslohn 189,— RM., abger. auf 185,— RM.
Hier ist das System der festen Abzüge anzuwenden.
Es wird gerechnet 185,— — 100,— + 10,— = 110,—
— 110,—
= 75,— davon 10% = 7,50
minus 25% Abschlag = 7,50:4 = 1,87
demnach Steuer 5,63
abgerundet auf 5,60

3. Wochenlohn 67,78 RM., abger. auf 67,— RM.
Das prozentuale System:
Es wird gerechnet 67,—
— 24,—
= 43,— davon 9% = 3,87
minus Abschlag 0,75*
demnach Steuer 3,12
abgerundet auf 3,10

Dasselbe Beispiel bei Anwendung des Systems der festen Abzüge:

Es wird gerechnet 67,— — 24,— + 2,40 = 26,40
— 26,40
40,60 davon 10% = 4,06
minus Abschlag = 0,75
demnach Steuer = 3,31
abgerundet auf 3,30

C. Verwitweter Arbeitnehmer mit 3 minderjährigen Kindern:

1. Monatslohn 359,— RM., abger. auf 355,— RM.
Das System der festen Abzüge:
Es wird gerechnet 355,— — 100,— + 10,— + 20,— + 40,—
— 170,—
= 185,— davon 10% = 18,50
minus Abschlag = 3,—
demnach Steuer = 15,50

Dasselbe Beispiel bei Anwendung des prozentualen Systems:

Es wird gerechnet 355,—
— 100,—
= 255,— davon 7% = 17,85
minus Abschlag = 3,—
demnach Steuer = 14,85

2. Wochenlohn 67,78 RM., abger. auf 67,— RM.
Das System der festen Abzüge:

Es ist zu rechnen: 67,— — 24,— + 2,40 + 4,80 + 9,60 = 40,80
— 40,80
26,20 davon 10% = 2,62
minus 25% Abschlag =
2,62:4 = 0,65,5
demnach Steuer = 1,96,5
abgerundet auf 1,95

Dasselbe Beispiel bei Anwendung des prozentualen Systems:

Es wird gerechnet 67,—
— 24,—
45,— davon 7% = 3,01
minus Abschlag 75 Pf. = 0,75
2,26
abgerundet auf 2,25

Es ist in allen Fällen das System anzuwenden, das für den Arbeitnehmer günstiger wirkt.

Steuerfreie Wochenlöhne.

Unter Einbezug der 25 Proz. Abschlag, aber höchstens 75 Rpf. wöchentlich, sind folgende Wochenlöhne steuerfrei:

	ledig, verwitwet	verheiratet
ohne Kind	27,99	30,99
1 Kind	30,99	32,99
2 Kinder	35,99	37,99
3 Kinder	44,99	47,99
4 Kinder	59,99	61,99
5 Kinder	78,99	80,99
6 Kinder	97,99	99,99
7 Kinder	116,99	119,99
8 Kinder	135,99	138,99
9 Kinder	155,99	157,99

Steuerfreie Monatsgehälter.

	ledig, verwitwet	verheiratet
ohne Kind	114,99	124,99
1 Kind	124,99	134,99
2 Kinder	144,99	154,99
3 Kinder	184,99	194,99
4 Kinder	244,99	254,99
5 Kinder	324,99	334,99
6 Kinder	404,99	414,99
7 Kinder	484,99	494,99
8 Kinder	564,99	574,99
9 Kinder	644,99	654,99

Schwarze Listen.

Zum Artikel des Kollegen —o—, „Schwarze Listen“ in Nr. 37 der „Gr. Pr.“ vom 14. September sind uns verschiedene berechtigte Schreiben aus Unternehmerkreisen zugegangen. In diesen Schreiben wird übereinstimmend festgestellt, daß wohl „Schwarze Listen“ bestehen, aber es seien nur solche über faule Zahler usw., und hätten den Zweck, die Unternehmer vor Reinfällen zu bewahren. Das ginge auch aus dem Text des versendeten Rundschreibens hervor, denn es hieß darin im Schlußsatz: „Ferner bitten wir bei den uns gemeldeten Firmen die nähere Bezeichnung der Branchen mit anzugeben.“ Weiter wird in einer Zuschrift darauf hingewiesen, daß der Fachverband der Herausgeber des Rundschreibens sei, der sich nur mit Fachfragen beschäftige, was auch Beweis sei, daß es sich nicht um „Schwarze Listen“ im Sinne der Gehilfenannahme handele.

Soweit der Inhalt der Unternehmerzuschriften, den wir gern an die Gehilfenschaft weitergeben. Wir konnten inzwischen auch feststellen, daß die gemachten Unternehmerangaben ihre Richtigkeit haben. Wir fügen dem hinzu, daß die Gehilfenschaft es durchaus für verständlich findet, wenn sich die Unternehmer gegen böswillige Zahler wehren.

Soweit so gut. Aber damit ist die Frage „Schwarze Listen“ durchaus nicht erschöpft. Hätten die Gehilfen nicht so viel Erfahrungen sammeln müssen, daß die Wahrung berechtigter Gehilfen- und Arbeiterinteressen von den Unternehmern mit wirtschaftlicher Feine der Sprecher beantwortet worden wäre, dann wären solche Gedanken gar nicht aufgekommene. Und es ist auch heute noch so, daß die Gehilfen, die stets zum Mundanwalt ihrer Kollegen machen und im Arbeitsverhältnis stehen, oft nur sehr schwer wieder einen Arbeitsplatz finden: Wir können dies an Beispielen belegen. Wenn es anders wäre, bräuhete die Gehilfenorganisation sich nicht mit Maßregelungen zu beschäftigen. Aber trotz Tarifvertrag und trotz Tarifschiedsgerichten ist die Maßregelung noch lustig im Gange und es hält schwer, die gemäßigten Kollegen wieder in Arbeit zu bringen. Denn bei der Arbeitsvermittlung dieser Kollegen zeigt sich stets, daß auf einmal keine Arbeitsverpflichtung mehr zustande kommen kann. Daraus geht hervor, daß die Unternehmer noch nicht darauf verzichten, ihnen unangenehme Gehilfen in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen zu hindern.

Rundschau.

Der Photomaten-Konzern bekommt Konkurrenz.

Unter Führung eines kleinen Londoner Emissionshauses, des French, British and Foreign Trust Ltd., ist die Poso-graph (Parent) Corporation Ltd. mit einem Aktienkapital von 300.000 Pfund, gegliedert in 3 Millionen Aktien von je 2 Schilling, gegründet worden, um ein neues Verfahren zur Herstellung automatischer Photographien zu verwerthen. Die Verwertungsrechte erstrecken sich auf alle Länder der Welt ausschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Gründer behaupten, daß nach dem neuen Verfahren in 12 Minuten unter Verwendung von Negativen die fertigen Aufnahmen geliefert werden können, wobei sich der Preis für das Publikum nicht höher stellt als der der bisher bekannten Verfahren (offenbar eine Anspielung auf das Photomaten-Verfahren). Auch sei der Apparat bei weitem der billigste. Bezüglich der Verwertung der Weltrechte seien bereits Verträge abgeschlossen worden, die einen Gewinn von mindestens 250.000 Pfund übrig ließen.

Der Schlußtermin der Pressa.

Den vielen an die Leitung der Internationalen Presseausstellung Köln 1928 gerichteten Wünschen nach Verlängerung der Ausstellungszeit kann aus verschiedenen Gründen nicht entsprochen werden. Es bleibt daher bei dem von Anfang an vorgesehenen Schlußtermin, so daß der 14. Oktober der letzte Tag der Ausstellung ist. Die „Pressa“ wird mit einer besonderen Feier beschlossen. Weiter hat die Kölner Presse für den Schlußtag einen großen Presseball vorgesehen.

Die größte Wohnungsdichte hat Berlin.

Nach der von der „Dewog“ herausgegebenen Zeitschrift „Wohnungswirtschaft“, hat Berlin im Durchschnitt der Weltstädte die größte Wohnungsdichte. Es wohnen durchschnittlich in einem Hause in Haag 6,52 Personen, in London 7,89, Brüssel 8,53, Bern 14,63, New York 20,20, Kopenhagen 26,60, Oslø 29,20, Stockholm 32,0, Prag 40,92, Budapest 41,26, Wien 50,74, Breslau 51,97 und in Berlin 75,90 Personen. Ein trauriger Rekord! Es muß mit allen Mitteln daran gearbeitet werden, daß diese Rekordziffer beseitigt wird. Auch die übrigen deutschen Großstädte weisen eine hohe Wohnungsdichte auf.

Zwei Millionen Tonnen mehr Getreide.

Wenn die Ernte gut hereingebracht worden ist, so ist in diesem Jahre mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. Die Deutsche Bank schreibt in ihrem letzten Wirtschaftsbericht über das Mehrergebnis der Ernte folgendes: „Man wird das Mehrergebnis an Getreide gegenüber der vorjährigen Ernte mit rund zwei Millionen Tonnen annehmen dürfen; zum heutigen Preis berechnet, würde dies Mehreinnahmen von 400 bis 500 Millionen Reichsmark bedeuten; dabei besteht die begründete Aussicht, daß in anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch größere Mehrergebnisse eingebracht werden. Um die Bedeutung der gegebenen Ziffer zu ermessen, mag man sich vergegenwärtigen, daß sämtliche von der Statistik erfaßten deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1927 im ganzen 743 Millionen Reichsmark an Dividenden ausgeschüttet haben.“

Gewinne bei Ullstein.

Im Geschäftsjahr 1927-28 erzielte die Ullstein A.-G. einen Rohüberschuß von 10.387.151 Mk., gegen 8.854.808 Mk. im Jahre vorher. Die Handlungskosten beliefen sich auf 5.189.651 Mk. (4.111.152), Steuern auf 1.500.601 Mk. (1.575.191), Häuserkosten 273.982 Mk. (154.395) und Abschreibungen auf 1.550.493 Mk. gegen 1.315.751 Mk. im Jahre vorher. Es verbleibt ein Reingewinn von 1.901.825 Mk. (1.784.317), woraus wieder 15 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß es gelang, die Umsätze gegen 1926 erheblich zu steigern. An dieser Steigerung waren Abonnements-, Anzeigen- und Buchgeschäft beteiligt. Wie dem Geschäftsbericht weiter zu entnehmen ist, ist das Bauprogramm noch nicht abgeschlossen. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Firma wurde eine Pensionskasse errichtet, der zunächst eine Million Mark zugeführt wurden. Die bisher geführte Pensionskasse, die durch Einzelabkommen gebunden ist, wurde auf das Gläubigerkonto übertragen.

Streiks in U. S. A.

Im Jahre 1927 fanden in den Vereinigten Staaten nur 734 Streiks und Aussperrungen statt. Die Zahl der Arbeitskonflikte ist damit niedriger als in irgendeinem Jahre seit 1916. In 614 Fällen waren die Arbeiter bereits bei Streikbeginn organisiert, in 16 Fällen organisierten sie sich während des Streiks. Daß so wenige Streiks um die Arbeitszeit geführt werden, schreibt das Arbeitsministerium dem Umstand zu, daß der Achtstundentag allgemein eingeführt ist und deshalb von Unternehmern und Arbeitern anerkannt wird.

* Höchster Satz.

Feuilleton.

Eine Fahrt Westerland—Cuxhaven—Hamburg.

I.

Es war ein herrlicher Spätsommertag, als ein Schnellzug eine Reihe Redaktionskollegen der Gewerkschaftspresse von Berlin und Hamburg gen Norden führte. Das erste Ziel war Westerland auf Sylt. Dieser Landstrich ist seit Mitte des vorigen Jahres keine reine Insel mehr, sondern zu einer deutschen Halbinsel geworden. Schon in der Vorkriegszeit war ein Eisenbahndamm nach dort geplant. Aber erst in der Nachkriegszeit kam er zur Durchführung. Der Damm durchschneidet das Meer auf einer Strecke von 11 km. Die Krone desselben ist 11 Meter breit und reicht für ein Schienenpaar. Die Höhe des Damms über der mittleren Tiefe des Meeres beträgt 7,40 Meter und überträgt die bisher festgestellte höchste Sturmfluthöhe noch um 1,80 Meter. Der Damm ist nach dem gegenwärtigen Reichspräsidenten benannt. Als der Berliner Schnellzug über den Damm rollte, konnten wir sehr deutlich beobachten, daß das Meer bereits fleißig nach der Richtung gearbeitet hatte, Neuland anzuschwemmen. Man schätzt die bis jetzt seit der Anlage des Damms angeschwemmte Landfläche auf mehr als 300 ha. Somit wird aus dem Damm eine immer breiter werdende Landzunge, bis schließlich die Inselgruppe Sylt, Föhr und Wyk mit dem Festlande verbunden ist. Der Eisenbahndamm stellt also ein Kulturwerk ersten Ranges dar.

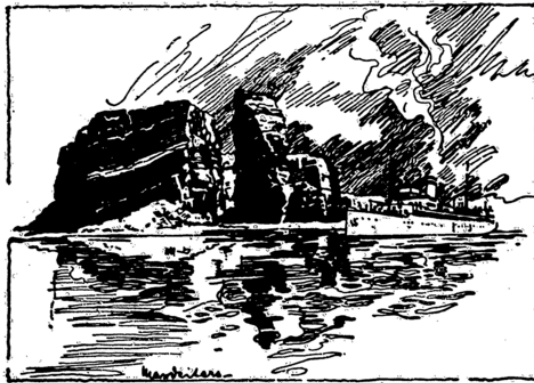
Sylt ist mit 90 Quadratkilometer Fläche die größte deutsche Nordseeinsel. Sie bietet landschaftlich große Abwechslung. Alle Einrichtungen, Vergnügungsorte usw. eines modernen Seebades sind vorhanden. Kein Wunder, daß diese Insel alljährlich das Ziel vieler Reisenden ist. Trotzdem wird von den Westerlandern über mangelnden Besuch namentlich in der Vor- und Nachsaison geklagt, was durch den Mangel des zweiten Bürgermeisters, dem Genossen Nielsen, bei einer Zusammenkunft mit den Gewerkschaftsredakteuren zum Ausdruck kam. Westerland ist eine Stadt von ungefähr 4000 Einwohnern, welche natürlich überwiegend vom Fremdenverkehr leben. Wir konnten uns davon überzeugen, daß es sich auf Sylt gut leben läßt und ein abgearbeiteter Großstädter seine Nerven dort vorzüglich zu stärken vermag. Es gibt dort sehr teure, aber auch preiswerte Unterkünfte. Gelingt es der Arbeiterbewegung, den Lebensstandard der breiten Massen höher und höher zu heben, dann wird auch die Möglichkeit vorhanden sein, daß immer mehr Arbeiter, Angestellte und Beamte solche Erholungsorte wie die Insel Sylt, besuchen können. Unsere Freunde dortselbst werden ihrerseits alles tun, um auch bereits jetzt einen Besuch zu erträglichen Bedingungen zu ermöglichen.

Die Insel ist nicht nur vom Landwege, sondern auch auf dem See- und Luftwege zu erreichen. Die Luffthansa hat während der Sommermonate einen regelmäßigen Fahrdienst nach Sylt eingerichtet. Reizvolle Abwechslungen bietet der Weg zur See. Die Hamburg—Amerika—Linie hat durch den Hapag—Seebäderdienst nach den Nordseeinseln regelmäßige Linien eingerichtet. Die Verbindung zwischen Hamburg—Cuxhaven—Helgoland—Sylt wird aufrecht erhalten durch die Salonschnelldampfer „Kaiser“, „Cobra“ und „Adler“. Von Westerland trug uns die Kleinbahn nach der Südspitze der Insel, welche den Namen Hörnum trägt. Dort lag im blendenden Sonnenschein der Schnelldampfer „Kaiser“, welcher bestimmt war, uns aufzunehmen. Kaum hatten wir es uns an Bord bequem gemacht, so wurden die Stahlrossen gelöst und die Maschine setzte sich in Bewegung.

Es war ein herrliches Wetter. Trotzdem war die See bewegt. Der „Kaiser“ glitt schnell und

unmerklich dahin. Die treuen Begleiter eines jeden Schiffes, die nimmermüden Möven, umgalkelten in wunderlichen Bewegungen den Dampfer. An Bord herrschte ein lebhaftes Treiben. Gespannt beobachteten wir die heraneilenden Wellenberge. Trotzdem der „Kaiser“ 2000 Personen faßt, läßt sich ein laises Schwanken nicht vermeiden. Zuerst waren es die Frauen, die immer ruhiger und stiller wurden und sich auf den Liegestühlen niederließen. Bald war es eine größere Zahl, darunter auch Männer, die von einer leichten Seekrankheit befallen waren. Da an der Seekrankheit noch niemand gestorben ist, besserte sich das Befinden recht bald. Und als wir das gewaltige Felsmassiv der Insel Helgoland am Himmel aufsteigen sahen, hatte sich die Stimmung an Bord wieder merklich gehoben. Es ist ein schöner Anblick, den man genießt, wenn man per Schiff der Insel Helgoland näher kommt. Erst dann wird man sich der Worte recht bewußt, die der Dichter Wilhelm Jordan in seiner Dichtung „Feli Dora“ folgendermaßen zum Ausdruck brachte:

„Die Nordsee schläft um Helgoland und harft im Traum am Felsenstrand ein saftes Rieseltönen. Die Trümmer, die sie stürmend schlug, versucht ihr Schlummeratembzug wie streichelnd zu versöhnen. Die wunderbare Sommernacht verdoppelt ihre Sternenpracht



Helgoland und die „Cobra“.

im spiegelglatten Meere und leihet dem Eiland so den Schein, es schwebt als Weltfragment allein im Mittelpunkt der Sphäre.“

Bald hält unser Schiff vor der schönen Insel, wo Hoffmann von Fallersleben das „Deutschlandlied“ gedichtet hat. Die Helgoländer Schallpfeifen nähern sich, um einen Teil der Passagiere des „Kaiser“ an Land zu bringen. Sobald dies geschehen, werden Helgoländer Badegäste eingeboten. Mit erstaunlicher Schnelligkeit geht dies alles vonstatten. Und ehe wir uns versahen, ging das schöne Schiff wieder in See. Bald entschwindet auch Helgoland unseren Blicken. Unser nächstes Ziel ist Cuxhaven. War die See zwischen Sylt und Helgoland ziemlich bewegt, so ist sie jetzt merklich ruhiger geworden. Wir können in Ruhe das schöne Schauspiel einer prächtigen Fahrt genießen. Die Lungen weiten sich in der klaren, angenehmen Nordseeuft. Je näher wir der Küste kommen, je belebter wird die See. Große Oberseedampfer tauchen in der Ferne auf, kommen näher und verschwinden nach der entgegengesetzten Richtung. Kleine Fahrzeuge begegnen uns in großer Zahl. Ein buntes und erhabenes Schauspiel, wie es nur die Elbemündung zu bieten vermag. Die Insel Neuwerk mit ihrem massigen Leuchtturm lassen wir rechts liegen. Bald erscheint zwischen blauem Himmel und weiten Wasserflächen die Küste bei Cuxhaven am Horizont. Die „Alte Liebe“, jene Landdecke, die bei Cuxhaven ins Meer hineinragt, wird sichtbar. Fast unbemerkt hat un-

ser Dampfer begedrückt und macht an der Cuxhavener Landungsbrücke fest. Nicht ohne Wehmut verlassen wir das Schiff.

Cuxhaven als Seebad und als Industriestadt.

Cuxhaven wurde um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts von Hamburg erworben. Es liegt 120 Kilometer von der Mutterstadt entfernt. In Cuxhaven findet man in seltener Harmonie Bäderleben mit Industrie und dem lebendigen Pulsschlag des Überseeverkehrs vereinigt. Halten doch die großen Amerikadampfer der Hapag hier. Teilweise werden die mit Schnellzügen herangebrachten Passagiere erst hier an Bord genommen. Diese Vielseitigkeit bringt dem Kurgast Vorteile mancher Art. Die Badegegend ist völlig getrennt vom Industriebezirk. Ein viele Kilometer langer Badestrand bietet Gelegenheit, in beschaulicher Einsamkeit Meer und Watt, Himmel und Wolken spiel auf sich wirken zu lassen. Nirgends kommt das Schauspiel von Ebbe und Flut so zur Geltung wie hier; jenes Naturereignis, das der Dichter v. Liencron in seinem „Trotz blanke Hans“ folgendermaßen besungen hat:

„Im Ozean mitten schläft bis zur Stunde Ein Ungeheuer tief im Grunde, Sein Haupt ruht dicht vor Englands Strand, Die Schwanzflosse spielt nach Brasiliens Sand. Es zieht sechs Stunden den Atem nach Innen, Und treibt ihn sechs Stunden wieder von hinnen.“

Doch nicht allein dem Baderleben Cuxhavens, das zu genießen infolge seiner günstigen Preisgestaltung auch dem arbeitenden Menschen möglich ist, sollte ein Wort gewidmet werden, sondern mehr noch dem eigentümlichen gewerblichen Leben, das dieser Stadt ihr Gepräge gibt. Cuxhavens Bedeutung liegt auf dem Gebiete des Fischhandels und der Fischindustrie. Allerdings ist dessen Fischmarkt der jüngste unter den deutschen Fischmärkten. Er wurde zum kleineren Teil in den Jahren 1907-08, zum größeren Teil 1920-22 gebaut. Die Anlagen sind im Besitze des Hamburger Staates und werden jetzt von der Fischmarkt Cuxhaven G. m. b. H. verwaltet, deren Anteile sich restlos im Besitze des Hamburger Staates befinden. Verdient gemacht um Cuxhaven hat sich auch Albert Ballin, der verstorbene Leiter der Hamburg—Amerika—Linie. Ein besonderes Verdienst fällt dem Staatlichen Fischereidirektor Lübbert zu, der es sich nicht nehmen ließ, die Gewerkschaftsredakteure zu empfangen und entsprechende Aufklärung zu geben. Auch sei hier des Direktors der Fischmarkt Cuxhaven G. m. b. H., Herrn Meinken lobend gedacht, der persönlich die Führung durch die umfangreichen Anlagen übernahm.

Die Belieferung des Cuxhavener Fischmarktes geschieht durch Fischdampfer, Hochseefischerei-Motorkutter und Küstenfischerei-Motorkutter. Der größte Teil der Fahrzeuge ist im Besitze der Cuxhavener Hochseefischerei A.-G., die 75 eigene Dampfer besitzt. Die Fahrzeuge werden nachts durch die Arbeiter der Staatlichen Fischmarktverwaltung entladen. Um 7 Uhr morgens beginnt die Auktion, nach deren Schluß die Käufer, nämlich die Fischgroßhandlungen, Fischräuchereien und Fischkonservenfabriken, die erworbenen Fischmengen so schnell als möglich in ihre Betriebsräume bringen lassen, um sie entweder in frischem Zustande zu verpacken und zu versenden oder aber sie in eine mehr oder minder haltbare Dauerware zu überführen. Alles wickelt sich mit einer besonderen Schnelligkeit ab. Bereits am Nachmittag verlassen die Fisch-Sonderzüge den Fischereihafen-Versandbahnhof, um die Fischsendungen schon am nächsten Morgen den binnländischen Verbrauchern zuzuführen. Natürlich liegt die Ware von Anfang bis zu Ende des Transportes eisgekühlt. Der Fischmarkt Cuxhaven hat sich außerordentlich schnell entwickelt. Im Gründungsjahr 1908 wurden 8 Millionen Pfund Fisch umgesetzt; im Jahre 1926 war der Umsatz auf 106 Millionen Pfund gestiegen.

XYLOGRAPH

an sauberes und flottes Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Arbeitsproben, Lohnansprüche und Zeugnisabschriften erbiten

Zinkdruckplatten in la Lithographie-Qualität
la Auswaschtinktur Zinkätzsalz D. R. P.

Entsäuerungspulver, Schleifkugeln
sowie sämtliche Utensilien für den Zinkdruck.

Karl Meß G. m. b. H., Berlin SO 36, Wiener Straße Nr. 50
Fernspr. Mor. 12289

Um die Adresse
des graphischen Zeichners (Mode)

Fritz Tornow

(1916 in Darnitz bei Kiew) ersucht

G. Mönke, Berlin SO 36,
Graetzstraße 17.

Hochzeits-Zeitungen

(für grüne oder silberne Hochzeiten) mit 5 Fest- und 1 Diehelt, 10 Exemplare in Buchdruck nur 2,50 RM. Probeexemplar erhalten Sie gegen Ein-sendung von 30 Pf. in Briefmarken.

Lindner & Söhne, Leipzig C 1/12, Breite Str. 2.

Für Graphiker!

ein praktischer Ratgeber mit 48 illustrierten Beispielen aus der Klischee- u. Drucktechnik von Hans Eckstein. (Höchste Anerkennung der Fachpresse.)

Aus dem Inhalt:

Die Wichtigkeit der Klischees nebst den näheren Bezeichnungen. Die Unterschiede und der Werdegang des Holzschlittes - Strichätzungen - Autotypien - Galvanos und Stereotypen. Wie soll die Zeichnung für Reproduktionszwecke beschaffen sein? Ihre Technik. - Praktische Maßgabe. - Die Wirkung illustrierter Inserate. - Strichzeichnung mit Rasterkombination - Positiv-Retusche. - Farbenklischees - Die Abnutzung der Klischees und ihre Ursache. - Klischeebehandlung und Aufbewahrung und del. mehr! Preis 3.- RM. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Postcheckkonto Leipzig Nr. 15078. Conrad Müller, Scheudeutz-Leipzig, Auguststraße 8.

Fachliteratur

Der Filmlichtdruck von Otto Neubert

Preis inkl. Nachnahme 1,70 RM.

Zu beziehen durch:
Conrad Müller, Scheudeutz Leipzig.

